

# Die Schlacht von Sphinxhafen

## Der Erste Weltkrieg in Südostafrika

*Daß der Erste Weltkrieg auch Afrika in seinen Bann schlug, ist nur wenigen bewußt. Die Konfrontation zwischen Deutschland und Großbritannien auf dem Tanganyikasee wurde durch den Film „African Queen“ immerhin zum Thema (INDABA 69/11), daß es aber auch auf dem Malawisee zu Kriegshandlungen kam, ist kaum bekannt. Bernhard Bouzek hat recherchiert.*

**W**ährend in Europa anlässlich des Ausbruchs des Ersten Weltkrieges vor hundert Jahren zahlreiche Gedenkveranstaltungen und Ausstellungen stattfinden sowie Filme und Buchpublikationen auf breites Interesse stoßen, ist die öffentliche Wahrnehmung für dieses Thema in Südostafrika äußerst gering. Dies ist erstaunlich, denn am 13. August 1914 fand jene Kampfhandlung, die nach einer damaligen Zeitungsmeldung als „erste Seeschlacht“ des Ersten Weltkrieges in die Geschichte eingehen sollte, ausgerechnet auf dem Malawisee statt. Es handelt sich um die Schlacht von Sphinxhafen, eines der kuriosesten Ereignisse des Ersten Weltkrieges.

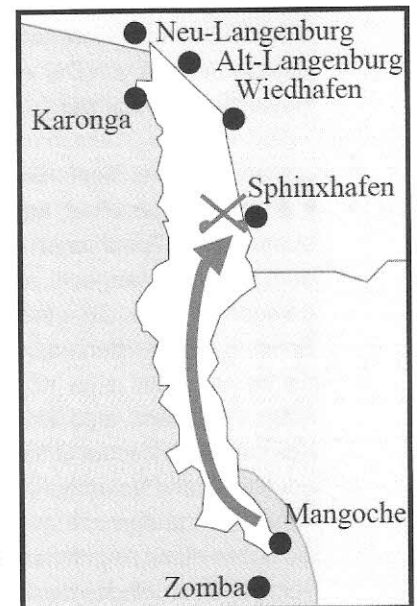
Nach der am 4. August 1914 erfolgten Kriegserklärung Großbritanniens an das Deutsche Reich wurden auch für die an den Nyassasee (heute: Malawisee) angrenzenden Kolonialgebiete Kampfhandlungen vorbereitet. Dies widersprach eigentlich den Akten der Kongokonferenz von 1885, in denen die Neutralität der überseeischen Besitzungen im Fall eines Krieges zwischen europäischen Staaten vereinbart worden war. Noch am 2. August 1914 hatten sowohl der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Heinrich Schnee, als auch der Gouverneur von Britisch-Ostafrika, Sir Henry Conway, versichert, daß die Kolonien kein Interesse an einer Kriegsbeteiligung hätten.

**Z**um britischen Protektorat Nyassaland zählte das südliche und das westliche Ufergebiet des 28.500 km<sup>2</sup> großen Malawisees, während der nordöstliche Uferbereich zu Deutsch-Ostafrika, dem heutigen Tanzania, gehörte. Der südöstliche Uferabschnitt war Teil von Portugiesisch-Ostafrika, dem heutigen Moçambique. Wenige Tage nach Kriegsbeginn erhielt der in Nyassaland (dem heutigen Malawi) stationierte britische Kapitän Rhoades den Auftrag, den ebenfalls im Malawisee befindlichen deutschen Dam-

pfer „Hermann von Wissmann“ unter dem Kommando von Kapitän Berndt zu zerstören.

Die „Hermann von Wissmann“ war kein Kriegsschiff im herkömmlichen Sinn, sondern ein bewaffneter deutscher Regierungsdampfer, der seit 1893 auf dem Nyassasee für die Kolonialregierung Deutsch-Ostafrikas – anfänglich für die Bekämpfung des Sklavenhandels – auf dem See eingesetzt worden war. Seine Hauptaufgabe bestand darin, die Verbindung der am östlichen Seeufer befindlichen Küstenorte und Stationen zu wahren. Rhoades machte sich mit seinem Dampfer, der „Gwendolyn“, auf den Weg zu einem Reparaturdock, in dem sich der deutsche Dampfer zu dieser Zeit befand. Am frühen Abend des 13. August 1914 wurden mehrere Granaten auf das deutsche Schiff abgefeuert, die zunächst aufgrund der unsachgemäß gelagerten Munition nicht explodierten oder ihr Ziel verfehlten. Nach einigen Fehlschüssen wurde das Schiff schließlich getroffen und das Heck beschädigt. Der Schütze war übrigens ein schottischer Kaufmann, der einzige Kanonier des Dampfers.

Kurz nach dem Abfeuern der Schüsse steuerte ein kleines Boot auf die „Gwendolyn“ zu. Darin befand sich der noch nicht über den Kriegsausbruch informierte Kapitän Berndt, der Kommandant der „Hermann von Wissmann“.



Berndt ging an Bord der „Gwendolyn“ und bezichtigte Rhoades, mit dem er befreundet war, betrunken zu sein. Rhoades informierte ihn im Gegenzug über den Kriegsausbruch und erklärte Berndt zum Kriegsgefangenen. Die Kanone und Teile des Motors des deutschen Schiffes wurden demontiert.

Dieser britische Sieg sorgte am 16. August 1914 in der Times für die Schlagzeile „*Naval victory on Lake Nyasa*“. Im Deutschen trägt dieses Ereignis, bei dem niemand zu Schaden gekommen war, die Bezeichnung „Schlacht von Sphinxhafen“, da der Ort am Malawisee, in dessen Nähe die Auseinandersetzung stattfand, diesen Namen trug (heute Liuli in Tanzania). Die „Schlacht“ am Malawisee wird bis heute in vielen Publikationen auch unter dem Titel „*Britanniens erste Schüsse im Großen Krieg*“ genannt. Dies ist insofern nicht haltbar, als schon am 5. August 1914 britische Truppen aus Uganda einen deutschen Außenposten am Victoria-See attackiert hatten bzw. am 8. August 1914 ein Bombardement von Dar es Salaam durch die Schiffe der Royal Navy erfolgt war.

Nachdem die Briten die Kontrolle über den Malawisee für sich gesichert hatten, konnten sie nun weitere strategische Operationen durchführen. Aus Fort Johnson, dem heutigen Mangochi, an der Südspitze des Malawisees gelegen, konnte die gesamte *Nyasaland Fieldforce* per Schiff in den Norden nach Karonga transportiert werden; sie bestand aus zwei Kompanien des *1. King's African Rifles Regiment*, also afrikanischen Soldaten unter dem Kommando britischer Offiziere, und ca. 100 Siedlern, die in der Nyasaland Volunteer Reserve organisiert waren. Dort, nahe der Landgrenze zu Deutsch-Ostafrika, erwarteten die Briten einen Angriff der sich in Neu-Langenburg (heute Tukuyu) sammelnden deutschen Truppen. Die Schlacht von Karonga am 8. und 9. September 1914 erwies sich wie die vorangegangene Seeschlacht als absurd, doch diesmal gab es Dutzende Tote. Die aufeinander zumarschierenden gegnerischen Truppen verfehlten einander im unwegsamen Gebiet des Nkonde-Plateaus um nur eine Meile und standen schließlich auf der falschen Seite des Schlachtfeldes. Ohne es zu wissen, befanden sich am 9. September die britischen Truppen plötzlich im Rücken des Gegners. Die Deutschen flohen in einen von den Briten vorher nicht geplanten Hinterhalt und erlitten schwere Verluste. Auf ihrer Seite fielen 19 der 22 Offiziere und eine weit höhere Anzahl an afrikanischen Rekruten.

Die Kampfhandlungen verlagerten sich in den folgenden Monaten auf das Territorium von Deutsch-Ostafrika, sodaß

Nyasaland von weiteren blutigen Auseinandersetzungen verschont blieb. Doch die Auswirkungen des Ersten Weltkrieges auf Nyasaland waren trotzdem tiefgreifend.

Unter der afrikanischen Bevölkerung Nyasalands erhielt der Erste Weltkrieg sehr rasch die Bezeichnung „Chiwaya War“. Das aus der Sprache Chichewa stammende Wort wurde ursprünglich für die Tonscherbe, auf der Mais geröstet wird, verwendet. Die Afrikaner benutzten dieses Wort zunächst auch für das metallene Feldgeschirr der Soldaten. Da das Geräusch beim Rösten von Mais in einem Metallgeschirr ähnlich dem Rattern eines Maschinengewehrs klingt, prägte sich diese Bezeichnung ein. Rund 19.000 Afrikaner aus Nyasaland dienten im Krieg als Soldaten (Askaris), weitere 200.000 wurden als Träger (Tenga-tenga) zwangsrekrutiert. Die Strapazen und der Tod von tausenden Afrikanern in einem europäischen Krieg bzw. die Weigerung der Regierung, sich um die Versorgung der Kriegshinterbliebenen zu kümmern, ließen nicht nur eine Ablehnung des Krieges und gegenüber der britischen Kolonialverwaltung entstehen, sondern führten zu einem Zusammengehörigkeitsgefühl, das die Anfänge eines ersten Nationalbewußtseins in sich trug.

In dieser Situation trat ein baptistischer Geistlicher auf den Plan. John Chilembwe hatte in den USA Theologie studiert und nach seiner Rückkehr Kirchen und Schulen im Rahmen der von ihm geleiteten *Providence Industrial Mission* gegründet. Sein ehrgeiziges Ziel galt der Bildung der afrikanischen Bevölkerung. Das stieß wiederum auf den Widerstand der europäischen Plantagenbesitzer, die keine gebildeten Arbeitskräfte wünschten, die möglicherweise nach Gleichberechtigung streben würden. Mehrmals wurden Kirchen, die in den Augen der Europäer Orte des Aufruhrs waren, niedergebrannt. Um sich seinen Unmut von der Seele zu schreiben, schickte



John Chilembwe mit Familie

John Chilembwe wütende Briefe an die Verwaltung des Protektorats und an Zeitungen. In einem Artikel an die *Nyasaland Times* schrieb er: „*Let the rich man, bankers, storekeepers, farmers and landlords go to war and get*

shot. Instead the poor Africans who have nothing to own in this present world, who in death leave only a long line of widows and orphans in utter want and dire distress, are invited to die for a cause which is not theirs...“

Die Kolonialbehörden waren auf der Hut und luden John Chilembwe zu einem Gespräch in die Stadt Zomba. Chilembwe befürchtete seine Verhaftung und begann daher mit 200 Anhängern am 23. Jänner 1915 einen schlecht vorbereiteten Aufstand. Die ersten Überfälle richteten sich gegen Plantagen mit dem Ziel, Waffen und Munition zu erbeuten. Fünf Männer, darunter ein für seine Brutalität gefürchteter britischer Farmer, wurden getötet. Doch eine allgemeine Volkserhebung blieb aus. Mangelnde Kommunikationsmöglichkeiten mit Sympathisanten in anderen Landesteilen und sofortige Gegenmaßnahmen der Regierung ließen den Aufstand schon am 26. Jänner 1915 in sich zusammenbrechen. Chilembwe wurde von einer Polizeipatrouille auf der Flucht nach Portugiesisch-Ostafrika am 3. Februar 1915 erschossen. Weitere 40 Rebellen wurden hingerichtet und 300 kamen in Haft. Obwohl der Aufstand selbst gescheitert war, bildete er doch einen Wendepunkt in der Geschichte des Landes. Einerseits brachten Reformen der Kolonialverwaltung eine Verbesserung der sozialen Situation, andererseits war ein Wille zur Selbstbestimmung entstanden, der schließlich im Jahr 1964 in der Unabhängigkeit der Republik Malawi mündete. Die Erfahrungen des Ersten Weltkrieges und



Szene bei Sphinxhafen

speziell die Person John Chilembwe sind bis heute wichtige Bestandteile des kollektiven Bewußtseins. So trägt die 500 Kwacha-Banknote das Portrait Chilembwes, und der 15. Jänner gilt als Feiertag seinem Andenken.

## Ehre den Kriegstoten Südafrikas

Hunderttausende Kolonialsoldaten waren im Ersten Weltkrieg auch in Europa im Einsatz, vor allem in den britischen und französischen Armeen. Die meisten von ihnen blieben nach dem Sieg unbedankt und wurden vergessen.

Südafrikas stellvertretender Staatspräsident Cyril Ramaphosa nutzte seinen Arbeitsbesuch in Frankreich am 5. und 6. Juli 2014 dazu, diese historische Ungerechtigkeit zumindest symbolisch zu korrigieren: Gemeinsam mit einer hochrangigen Regierungsdelegation und in Begleitung seiner Frau Tshepo Motsepe nahm er an der Neubestattung der sterblichen Überreste eines südafrikanischen Soldaten auf einem Militärfriedhof teil.

Private Myengwa Beleza war einer der ersten Angehörigen des britischen *African Native Labour Corps* gewesen, die bei Kriegshandlungen in Frankreich starben. Die Schlacht von Bois d'Elville (Delville Wood) östlich von Longueval war eine der blutigsten Kämpfe im Rahmen der Somme-Offensive, bei der britische und französische Truppen zwischen 1. Juli und 18. November 1916 die Armee des wilhelminischen Kaiserreiches zurückzudrängen vermochten.

Insgesamt nahmen ca. 230.000 südafrikanische Soldaten am Ersten Weltkrieg teil, etwa 10.000 von ihnen verloren dabei ihr Leben.

Während die gefallenen weißen südafrikanischen Soldaten auf einem Militärfriedhof beim *Delville Wood South African National Memorial* begraben wurden, wurden die schwarzen auf zivile Begräbnisplätze verbannt oder überhaupt nur in der Erde verscharrt. Myengwa Beleza landete auf einem Friedhof in Seine-Maritime bei Le Havre.

Die Umbettungszeremonie, die von der südafrikanischen Botschaft in Paris organisiert wurde, sollte dazu dienen, den Beitrag der schwarzen südafrikanischen Kolonialtruppen zur Wiederherstellung des Friedens in Europa und weltweit zu würdigen.

Ramaphosa hob bei der Zeremonie auch die Rolle aller anderen südafrikanischen Soldaten hervor, die im Ersten Weltkrieg ihr Leben verloren. Im Rahmen einer weiteren Zeremonie legte er im Namen der Regierung in Pretoria auch einen Kranz am Monument für die französischen Gefallenen nieder.